

Es ist nie zu spät, den Bogen noch zu kriegen

Fislibach Porträt einer kleinen Privatschule, die aussergewöhnlich ist im Kanton Aargau

VON SUSANNE BREM

Eine zerrüttete Familiengeschichte, Mobbing, Erfahrungen mit Drogen, Gewalt, eine leichte körperliche Behinderung, eine längere Krankheit – nur ein paar Stichworte, weshalb manche Kinder und Jugendliche den Anschluss in der öffentlichen Schule verpassen können. In Fislibach gibt es eine kleine Privatschule, die für solche Menschen da ist.

Es ist Dienstagmorgen. Im Dachgeschoss der Atrium-Schule, an der Alten Birmensdorferstrasse 1, sitzen die Schüler der 10. Klasse. Sie schreiben gerade eine Prüfung. Deutsch: Thema Pronomen. Auf den ersten Blick ist das hier eine kleine, ganz normale Schulklasse. Zehn junge Leute mit Flaunen im Kopf, die sich gegenseitig ansticheln, die ihre Schulsachen auf den Tischen ausbreiten. Irgendwann kehrt Ruhe ein und die Köpfe brüten über den Prüfungsblättern. Fast wie in einer öffentlichen Schule. Aber eben nur fast.

Dank Göttibub Entzug geschafft

Da sitzt Tobias, er ist 20 Jahre alt. Die letzten drei Jahre ist er ziemlich abgerutscht, lebte mal bei Kollegen, mal auf der Strasse, selten zu Hause. Er nahm Drogen, die Sucht war sein Alltag. Irgendwann habe er sich gesagt, so geht das nicht mehr. «Ich bin vor drei Jahren Götti geworden», erzählt er. «Und ich dachte, so bin ich doch kein Vorbild für den Bub.» Mit diesem Vorsatz habe er schliesslich den Entzug geschafft, sagt er. Ganz allein. Und dank seinem psychologischen Betreuer fand Tobias den Weg hierher zu Margrit Alsina, der Schulleiterin und Gründerin der Atrium-Schule. Seit einem halben Jahr ist er nun hier und macht sich fit für eine Berufslehre. Nächste Woche darf er in eine Schnupperlehre als Landschaftsgärtner. Wenn alles gut geht, kann er ab Sommer 2011 die Lehre beginnen. «Tobias ist topmotiviert», weiss Margrit Alsina. «Der macht seinen Weg.» Und sie ergänzt: «Die Atrium-Schule hat über 300 Kontakte in die Privatwirtschaft. Wenn nötig, begleiten wir solche Menschen wie ihn auch weiterhin in der Lehre, damit sie die Berufsschule gut schaffen.»

Lehrstelle gefunden

Oder Melanie, 17-jährig – sie besucht zusammen mit Tobias das 10. Schuljahr. Sie hatte damals, mit 14 Jahren, den Sprung von der 3. Sekundarschule an die Bezirksschule geschafft. Anfangs hatte sie auch ganz gute Noten. «Doch dann hatte ich einfach keine Lust mehr am Lernen», erinnert sie sich. Melanies Vater starb sehr früh, als sie etwa vier Jahre alt war. Dann mit der Pubertät kamen Fragen zum Vater, den sie nie richtig hatte kennen lernen dürfen. «Sie konnte das zu der Zeit nicht richtig verarbeiten», erklärt Melanies Mutter. Am Ende der Bezirksschule stand sie da – mit miserablen Noten und vor allem ohne Lehrstelle. Via Internet fand ihre Mutter die Adresse der Atrium-Schule. Seither pendelt Melanie jeden Tag von Riniken nach Fislibach, je eine ¼ Stunde, morgens hin und abends zurück.

«Normalerweise schliessen bei uns die Schüler auf Sek- oder Realstufe ab. Aber wir führen Niveauebenen. Und wir haben die Lizenz für alle drei Stufen», ergänzt die Schulleiterin. «Melanie bekommt bei uns am Ende ein Sekundarschulzeugnis. Sie arbeitet aber so gut, dass sie in ganz vielen Fächern auf Bezirksschul-Niveau abschliessen kann. Und das wird im Zeugnis auch so vermerkt», erklärt sie. Inzwischen hat die junge Frau eine Lehrstelle gefunden. Sie freut sich riesig.

Stützunterricht zum Abschluss

Atrium hat zurzeit insgesamt 35 Schüler. Und zwar von der Primar- sowie Real- und Sekundarstufe bis zum 10. Schuljahr. Das geht von Stütz-



Tobias und Melanie mit der Leiterin der Atrium-Schule, Margrit Alsina.

FOTOS: SUSANNE BREM

■ BILDUNG: «DIE SCHULE IST VIEL MEHR ALS NUR STOFF VERMITTELN»

«Es geht darum, dass die Kinder einen Sinn erfahren, warum sie etwas lernen sollen. Erst so beginnt die Motivation, erst so können sie sinnvoll begreifen.» Margrit Alsina denkt nach, sicherlich an die **2000 Menschen** habe sie in ihrer 35-jährigen Tätigkeit als Lehrerin unterrichtet. «Schule geben heisst nicht nur Wissen vermitteln, Schule geben heisst den Menschen ganzheitlich sehen.» Ursprünglich war Margrit Al-

sina Realschullehrerin. Schon früh hatte sie immer wieder zu tun mit jungen Menschen, die eben der Norm nicht entsprochen haben. **Sonderfälle, die nicht ins System passen** und auf die falsche Bahn gerieten. Insgesamt war sie 25 Jahre als Lehrbeauftragte des KV und des BWZ in Brugg tätig. In dieser Zeit hatte sie für die Berufsschule Brugg ein Testverfahren für 1.-Lehrjahr-Lehrlinge entwickelt, das

heute fest auf Berufsschulebene etabliert ist. Ausserdem gehörte sie sieben Jahre zum Gründungsvorstand des Vereins Deutsch Zusatz auf kantonaler Ebene. Die Atrium-Schule hat sie **vor 17 Jahren gegründet**. Angefangen hat alles ganz bescheiden. Sie gab Stützunterricht für Kinder und Jugendliche bei sich zu Hause, als ihre beiden Töchter noch klein waren. Nach eineinhalb Jahren platzte alles aus allen

Nähten, es kamen so viele Schüler zum Nachhilfeunterricht, dass Privatsphäre im eigenen Heim kaum mehr möglich war. Man suchte Räumlichkeiten und fand diese in Fislibach. Das war der Startschuss für die Atrium-Schule. Seit fünf Jahren bietet Atrium auch den Real- oder den Sekundarschulabschluss für Erwachsene an und **Stützkurse für Illetriten**, Menschen mit Leseschwächen. (SBR)

Irgendwann war er im Heim nicht mehr tragbar. Er kam in eine Psychiatrische Klinik. Dann wieder zurück ins Heim. Sein Vormund verwies ihn schliesslich ins Atrium. Das war im vergangenen Oktober. Für Max eine gute Entscheidung. Hier fühle er sich wohl, sagt er. Inzwischen lebt er wieder bei seiner leiblichen Mutter, steht jeden Morgen um halb sechs auf, pendelt mit öffentlichen Verkehrsmitteln von seinen Wohnort bis hierher. Und er ist stabil. «In einem solchen Fall geht es nicht einfach nur darum, versäumten Schulstoff aufzuholen. Diese Leute brauchen Zeit. Sie sind nicht jeden Tag gleich belastbar», erklärt die Schulleiterin. «Max ist sehr gut gestartet bei uns. Er war früher ein Kleinklassenschüler. Wir haben bei ihm mit Real-schulstoff angefangen und mittlerweile wagt er sich in einigen Fächern schon an Sekundarstoff.» Ziel ist, ihn nach und nach aus der Coaching-Betreuung herauszunehmen und ihn sukzessive in die Schulklasse zu integrieren. Die musischen Fächer und den Turnunterricht hat er bereits mit seinen Altersgenossen.

Meditation als Nebenfach

Apropos Nebenfächer – Atrium bietet Fächer an, die an einer normalen Schule nicht unterrichtet werden. Zum Beispiel Meditation. Die soll helfen, dass die Leute ins Gleichgewicht kommen und zu sich selber finden können. «Gerade für die Nebenfächer ziehen wir Fachleute heran. Für Musik komme ein professioneller Musiker, mit Sekundarlehrerpatent, der Sportunterricht findet in einem Fitnesszentrum statt, wo die Schüler fachkundig betreut sind. Und für Meditation ist eine Frau zuständig, Elvira Maria Baldinger, mit eigener Gesundheitspraxis», erklärt die Schulleiterin.

Das alles ist nicht gratis. Aber Margrit Alsina versichert: «Wir wollen keine Eliteschule sein.» Die Kosten für das Schulgeld tragen die Familien selbst. Es kommt aber vor, dass bei schwierigen Fällen die Wohngemeinden die Kosten übernehmen. Dann arbeitet Atrium nicht selten mit einer Anzahl von Fachpersonen zusammen: Psychologen, Vormund-schaftsbehörden oder eben auch mit Sozialämtern.

* Name von der Redaktion geändert.



Anfänglich hatte sie gute Noten: «Doch dann hatte ich einfach keine Lust mehr am Lernen.»

Melanie, Schülerin



«Wir bieten ganz klare Strukturen und Regeln. Und wenn nötig, bieten wir Einzelcoaching.»

Margrit Alsina, Schulleiterin



«Ich bin vor drei Jahren Götti geworden. Ich dachte, so bin ich kein Vorbild für den Bub.»

Tobias, Schüler

unterricht für Kinder mit einfacheren Lernschwächen bis hinauf zu Erwachsenen, die aus irgendeinem Grund die Volksschule nicht abgeschlossen haben, hier das Versäumte nachholen und nachträglich den Sekundar- oder Realschulabschluss machen. Der jüngste Schüler ist 9, leicht autistisch veranlagt, die älteste ist 68, Migrantin, die nach 28 Jahren in der Schweiz endlich Deutsch lernen will.

«Wir holen die Menschen da ab, wo sie sind. Das ist möglich, weil wir nie mehr als zehn in einer Klasse haben. Wir bieten ganz klare Struktu-

ren und Regeln und die sind sakrosankt. Und wenn nötig bieten wir Einzelcoaching», erklärt die Schulleiterin. «Wir haben Menschen bei uns mit ganz schwierigen Geschichten. Jugendliche die durch alle Netze gefallen sind, sogar aus Heimen rausgeflogen sind. Wenn keiner mehr eine Antwort weiss, wir finden eine.»

Der Sonderbereich «Coaching» ist eine Abteilung an der Schule, die seit 9 Jahren existiert. Daneben besucht eine völlig «normale Schülerschaft» die Real- oder die Sekundarschule im Atrium. Wir wechseln das Szenario –

Im Himmelrich Nr. 5, in Fislibach, befindet sich der zweite Standort der Atrium-Schule. Die ältere Liegenschaft macht von aussen einen eher bescheidenen Eindruck, aber im Innern ist sie ausgerüstet auf den neuesten Stand. Computerraum, helle Schulräume, eine Gemeinschaftsküche und im Keller die Kreativ-Oase: ein Werk- und Bastelraum.

Hier findet auch das Einzelcoaching statt. Da ist zum Beispiel Max* (17). Er stammt aus einem Heim im Berner Oberland. Mehrfach wurde er gewalttätig gegen seine Betreuer.